

Yvonne Rebecca Ingler-Detken

Politische Bildung an den Europäischen Schulen Ein Plädoyer für eine integrierte moderne europäische politische Bildung

Europa steht im Zentrum der politischen Bildung. – Der europäische Gedanke des Friedens durch Verständigung und Zusammenarbeit im Sinne der Wohlfahrt der Völker und Nationen ist die leitende Vision für eine wahrhaftige europäische politische Bildung. Dieser Beitrag schildert den Ansatz der politischen Bildung an den Europäischen Schulen, einer besonderen Schulform, die es mittlerweile in vielen Mitgliedsstaaten der EU gibt. Die Autorin plädiert für die Einführung eines integrativen Fachs Politik in allen EU-Mitgliedsstaaten, in dem vier Bezugswissenschaften – Politikwissenschaft, Ökonomie, Soziologie und Rechtswissenschaft – in einem gemeinsamen Curriculum zu verknüpfen sind. Vielleicht ein Vorbild für alle Schulformen in Europa?

Die grundlegenden Ziele der Europäischen Schulen sind mit folgenden Worten in die Grundsteine aller Schulen eingemeißelt:

„Zusammen erzogen, von Kindheit an von den trennenden Vorurteilen unbelastet, vertraut mit allem, was groß und gut in den verschiedenen Kulturen ist, wird ihnen, während sie heranwachsen, in die Seele geschrieben, dass sie zusammengehören. Ohne aufzuhören, ihr eigenes Land mit Liebe und Stolz zu betrachten, werden sie Europäer, geschult und bereit, die Arbeit ihrer Väter vor ihnen zu vollenden und zu verfestigen, um ein vereintes und blühendes Europa entstehen zu lassen.“¹

Gleichwohl, auch wenn man von diesem hohen Anspruch ausgeht, gibt es Entwicklungsperspektiven und Chancen der Weiterentwicklung des Fächerkanons der Europäischen Schulen, die für ein integriertes Fach Politik sprechen, in dem die wissenschaftlichen Disziplinen Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie sowie Rechtswissenschaft im Sinne des Spiralcurriculums „gemeinsam unter einem Dach“ mit der verbindenden europäischen Perspektive unterrichtet werden.

Europa steht im Zentrum der politischen Bildung. – Der europäische Gedanke des Friedens durch Verständigung und Zusammenarbeit im Sinne der Wohlfahrt der Völker und Nationen ist die leitende Vision für eine wahrhaftige europäische politische Bildung. Ihre Kriterien entspringen den Werten der Aufklärung und dem Wertekonsens der modernen Demokratien, der sich in den Verfassungen der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten spiegelt. Gleichwohl, wenn man von diesem hohen Anspruch ausgeht, gibt es Entwicklungsperspektiven und Chancen, die für ein integriertes Fach Politik sprechen, in dem

die wissenschaftlichen Disziplinen Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie sowie Rechtswissenschaft im Sinne des Spiralcurriculums „gemeinsam unter einem Dach“ mit der verbindenden europäischen Perspektive unterrichtet werden.

Was unterscheidet „Europäische Schulen“ von „Europaschulen“?

Die „Europäischen Schulen“ sind keine Privatschulen, wie man annehmen könnte, und sie sind auch nicht mit den „Europaschulen“ zu verwechseln, auch wenn es gute Berührungspunkte durch die gemeinsame europäische Perspektive gibt.

Das Bundesnetzwerk Europaschule e.V. beschreibt auf seiner Internet-Seite (www.bundesnetzwerk-europaschule.de) die Ziele und Kriterien, die eine Schule erfüllen muss, um im Sinne der Profilbildung als „Europaschule“ zertifiziert werden zu können. Insbesondere soll eine Schule „einen herausragenden Beitrag zur weltoffenen Erziehung der jungen Menschen und zum weiteren Zusammenwachsen Europas“ leisten. In NRW beispielsweise sind bisher über 240 Schulen aller Schulformen als Europaschule ausgezeichnet und zertifiziert worden. Landesregierung und Schulministerium NRW (www.europaschulen.nrw.de) unterstützen und begleiten diesen Prozess, der nicht mit der anspruchsvollen Zertifizierung endet, sondern zu einer Erneuerung des Schulprofils führen und zu einer kontinuierlichen „europäischen“ Weiterentwicklung beitragen soll und großen Einfluss auf das Schulleben nehmen kann.

„Europäische Schulen“ sind ebenfalls dem europäischen Gedanken in besonderer Weise verpflichtet. Es handelt sich allerdings um eine eigenständige, besondere Schulform, die es mittlerweile in vielen Mitgliedsstaaten der EU gibt. Die erste Europäische Schule wurde schon 1953 in Luxemburg gegründet. Ausgangspunkt war der pragmatische Grundgedanke, dass den Kindern der Eltern, die in den Institutionen der EU arbeiten, sowohl muttersprachlicher Unterricht erteilt werden kann, als auch

¹ Marcel Decombis, Direktor der Europäischen Schule Luxemburg zwischen 1953 und 1960, zitiert nach: <https://www.eurcsc.eu/de/European-Schools/principles>; 4.8.2022

Schulabschlüsse wie das Abitur ermöglicht werden, die in möglichst allen EU-Staaten anerkannt werden. Dieser Prozess der Gründung und Entwicklung von Europäischen Schulen ist heute weit fortgeschritten, bedingt durch die kontinuierliche Erweiterung der EU und den Ausbau von EU-Institutionen. Aktuell gibt es 13 Europäische Schulen, z. B. in Deutschland in Karlsruhe (seit 1962), München (1977) und zuletzt in Frankfurt am Main (2002). Des Weiteren gibt es 20 „Anerkannte Europäische Schulen“ („Europäische Schulen Typ 2“ genannt) in den Staaten der EU sowie Schulen als Bewerber im Anerkennungsverfahren, in der Regel an den verschiedenen Standorten der EU-Institutionen bzw. der EU-Agenturen (vgl. BMBF 2017; Schola Europaea 2021). Informationen dazu erhält man über das Büro des Generalsekretärs der Europäischen Schulen in Brüssel (www.eursc.eu), das im Auftrag der Europäischen Kommission arbeitet.

Zu den konzeptionellen Besonderheiten gehört die intensive mehrsprachliche Orientierung, die vom muttersprachlichen Unterricht ausgehend den Fremdsprachenunterricht intensiviert, nicht nur durch die Vielzahl der angebotenen Fremdsprachen, sondern insbesondere durch die Herausbildung von Sprachsektionen. In diesen Sprachsektionen werden – soweit wie möglich – alle Fächer in der gewählten Sprache unterrichtet. Da Englisch sich als Weltsprache des Westens, aber auch der internationalen Wissenschaft, der Wirtschaft und Politik auf allen Kontinenten seit dem Zweiten Weltkrieg inzwischen etabliert hat, ist es kein Wunder, dass die Europäischen Schulen sich in der Regel durch eine starke, oft auch dominierende Englisch-Sektion auszeichnen, dies in der Regel neben der Sprachsektion des Staates, in dem die Europäische Schule aufgebaut wurde. Und dies gilt ab der Grundschule, die in der Regel mit der Europäischen Schule verknüpft ist. Viele Europäische Schulen bieten auch einen Kindergarten an, so dass ein Kind im Idealfall nach dem Wechsel vom „europäischen Kindergarten“ zur Primarstufe (Grundschule) anschließend in den Sekundarstufen bis zum internationalen Abitur nach 12 Schuljahren in einem System bleiben kann. Das Abitur an einer Europäischen Schule wird in allen Mitgliedsstaaten der EU sowie u. a. in der Schweiz und in den USA als gleichwertig anerkannt, so dass die jungen Abiturienten die Chance haben, ohne Einschränkungen ein internationales Studium oder eine internationale Ausbildung beginnen zu können.

Bleibt man bei dem Beispiel der dominierenden Englisch-Sektion, so werden die besonderen Herausforderungen und zugleich die enormen Chancen deutlich, die sich den Kindern und Jugendlichen bieten. Denn alle Fächer werden von der Grundschule an auf Englisch unterrichtet, also z. B. Mathematik ebenso wie Geschichte, Erdkunde, Ethik, Religion, Philosophie, Biologie, Physik, Chemie, Sport und Kunst. Die Unterrichtssprache ist in dieser Sektion von Anbeginn an, also ab der Primarstufe (Grundschule), Englisch. Unterrichtsbücher und Arbeitsblätter sind in allen Fächern Englisch. Es herrscht das didaktische Prinzip der Einsprachigkeit und viele „Native Speaker“ wurden als Lehrkräfte gewonnen. Man kann sich vorstellen, dass in diesem System die Schülerinnen und Schüler sehr

hohe Kompetenzen erwerben, die ihnen insbesondere internationale Türen öffnen können. Auf andere Aspekte, Merkmale und Besonderheiten der Europäischen Schule – wie die Vielzahl der angebotenen europäischen Sprachen als zweite Fremdsprache auch für kleine Schülergruppen und die starke Rolle der Vehikularsprache L2 ist im Rahmen dieses Artikels an dieser Stelle zu verzichten.

Wie ist die politische Bildung an den Europäischen Schulen aufgebaut?

Politische Bildung wird an den Europäischen Schulen nicht als eigenständiges Fach unterrichtet. Vielmehr sind einige Inhalte der politischen Bildung in vier Fächern integriert: Ethik/Philosophie, Erdkunde, Wirtschaft und Geschichte. Die folgende kurze Übersicht der unterschiedlichen Ansätze für politische Bildung in den genannten Unterrichtsfächern kann selbstverständlich nur einen kurzen Blick ermöglichen, kann also eine systematische curriculare Analyse nicht ersetzen.

Im Fach Ethik, das in Klasse 5–9 (deutsche Jahrgangsstufenzählung) alternativ zu Religion angeboten wird, werden die Inhalte Fairness, Gemeinschaft und demokratische Prozesse (z. B. Wahl durch Abstimmung, Mehrheitsentscheidung und Toleranz) thematisiert. In der Oberstufe werden alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend im Fach Philosophie unterrichtet, und im Rahmen dieses Faches spielt auch politische Philosophie eine herausragende Rolle.

Im Fach Erdkunde (ein Pflichtfach von Klasse 5 bis 12) wird aus geografischer Perspektive ein Blick auf verschiedene Themen und Problemfelder in der Welt (z. B. Hunger, Entwicklung, internationale Organisationen wie UNO, Weltbank, Europäische Union) geworfen.

Im Fach Wirtschaft (ein Wahlfach von Klasse 9 bis 12) hingegen werden wichtige ökonomische Dimensionen der Marktwirtschaft und der internationalen Wirtschaftsbeziehungen oft in Verbindung mit der europäischen Perspektive behandelt. Selbstverständlich werden auch die unterschiedlichen Interessen und Perspektiven im wirtschaftlichen Handeln, z. B. von Verbrauchern, Arbeitnehmern, Unternehmern, Organisationen, thematisiert.

Überschneidungen mit dem Fach Geschichte gibt es bezüglich der Inhalte in Klasse 12: Geschichte, ebenfalls Pflichtfach von Klasse 5 bis 12, richtet sein Augenmerk dann auf die Gründung der Europäischen Union und internationale Konflikte.

Man kann also festhalten, dass es für die Schülerinnen und Schüler zwar vielschichtige Ansätze für politische Bildung gibt, diese aber nicht in einem eigenen Fach „Politik“ zusammengefasst und im Sinne eines Spiralcurriculums systematisch in möglichst vielen Jahrgängen bis zum Abitur verpflichtend unterrichtet werden.

Was spricht für ein integratives Fach Politik an den Europäischen Schulen?

Die Argumente für ein integratives Fach Politik an den Europäischen Schulen liegen auf der Hand: neben den wichtigen Inhalten der oben genannten Fächer

Ethik/Philosophie, Erdkunde, Wirtschaft und Geschichte braucht es ein eigenes Fach „Politik“, in dem relevante Themenkomplexe und Kompetenzen der Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie und Rechtswissenschaft aufgehoben sind. Dieser Integrationsgedanke lehnt sich einerseits an einem Konzept der Sozialwissenschaften an, in dem Politikwissenschaft, Soziologie und Ökonomie gleichberechtigt in einem Fach unterrichtet werden. Gleichwohl müsste aus meiner Sicht einer umfassenden, modernen europäischen politischen Bildung noch das Fach Rechtswissenschaft integriert werden, weil die Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich Recht in der Mittelstufe und der Oberstufe in der Regel nur rudimentär sind. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Grundlagen des Rechtsstaats sowie die Verknüpfung von nationalem mit europäischem sowie internationalem Recht. Auf die Bedeutung des Rechts für die Ökonomie, die Sozialstaatlichkeit sowie für Medien und Demokratie allgemein sei an dieser Stelle nur kurz verwiesen.

Die Chancen, die ein solches integriertes Fach Politik öffnen könnte, sind vielschichtig und würden als hohe Ziele Verantwortungsbewusstsein, Mündigkeit sowie Wissenschafts- und Kompetenzorientierung unter Bezug auf die europäischen Werte setzen.

In diesem Fach könnten insbesondere unter dem Primat der europäischen Perspektive auch die jeweils aktuellen politischen, soziologischen, ökonomischen und rechtlichen Probleme und Konflikte erörtert und analysiert werden. Die systematische Förderung der politischen Urteilsbildung aus der Perspektive der genannten vier Bezugswissenschaften würde einen erheblichen Vorteil ermöglichen. Denn gerade im Hinblick auf die Anfälligkeit der Demokratie für „Fake News“ müssen die Schülerinnen und Schüler mit dem Handwerkszeug des kritischen Denkens und der multiperspektivisch-objektiven Beurteilung von Fakten ausgestattet werden.

Vier Herausforderungen erschweren aus meiner Sicht die Einführung des Faches „Politik“:

1. Um ein neues Fach einzuführen, bedarf es eines langen administrativen Prozesses, an dessen Ende die Zustimmung des „Board of Governors“ besteht, einer Organisation mit Vertretern aller Europäischen Mitgliedstaaten. – In diesem Kontext müsste auch der Aspekt der Stundentafel neu überdacht werden, wobei Überzeugungsarbeit zu leisten wäre.
2. Der Name des Faches „Politik“ ist aus meiner Sicht alternativlos, gleichwohl müsste er unter dem leitenden Gedanken einer modernen europäisch ausgerichteten politischen Bildung begründet werden und unter Konsens der Mitgliedstaaten eingeführt werden. – Hier könnten die Europäischen Schulen ein Vorbild werden, denn in den Schulen der EU gibt es in den verschiede-

nen Mitgliedsländern eine Vielzahl von Fächern und Konzepten für die schulische politische Bildung, bei denen die gemeinsame Perspektive verloren gehen kann.

3. Die Ausarbeitung und Genehmigung eines durchdachten, kompetenzorientierten Curriculums von der Grundschule bis zum Abitur unter Integration der vier Bezugswissenschaften Politikwissenschaft, Soziologie, Ökonomie und Rechtswissenschaft müsste unter Einbeziehung möglichst aller Europäischen Schulen sowie von Fachwissenschaftlern und Didaktikern der politischen Bildung erfolgen. – Dies ähnlich, wie die Lehrpläne für alle anderen Fächer entwickelt wurden.
4. Die Ausbildung der Lehrkräfte für das Fach „Politik“ müsste zunehmend auf die vier Bezugswissenschaften ausgerichtet werden, das heißt, angehende Lehrkräfte für Politik müssten in allen europäischen Mitgliedstaaten vergleichbar ausgebildet werden, um dann an den Europäischen Schulen unterrichten zu können. – Für die jetzt unterrichtenden Lehrkräfte müsste ein umfangreiches Fortbildungsangebot entwickelt werden.

Allen, die jetzt von Träumerei oder dem „St. Nimmerleinstag“ sprechen, sei gesagt, dass „Politik“ wegen seiner hohen Relevanz für Kinder und Jugendliche eigentlich zu den „klassischen“ Unterrichtsfächern zählen müsste und dass man keine Angst vor Widerständen haben müsste, weil es um das große Ziel einer integrierten, modernen, europäischen politischen Bildung an den Europäischen Schulen und letztlich in allen Mitgliedsstaaten der EU geht.

Literatur

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2017): Europäische Schulen. Vielfalt der Kulturen, Traditionen und Sprachen (unveränderter Nachdruck Oktober 2019), Berlin (https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/31362_Europaeische_Schulen.pdf?__blob=publicationFile&v=3; 23.9.2022)
- Schola Europaea / Büro des Generalsekretärs (2021): Daten Anerkannte Europäische Schulen zum 15. Oktober 2021 (<https://www.eurasc.eu/Documents/2021-09-D-74-de-1.pdf>; 24.9.2022)



www.eurasc.de

Dr. Yvonne Rebecca Ingler-Detken hat Germanistik und Sozialwissenschaften studiert, mit der Dissertation „Doing Gender auf der politischen Bühne Europas“ promoviert und arbeitet an einer Europäischen Schule.

Kontakt: yvonnerebecca.inglerdetken@gmail.com